

Zwischen Katastrophe und Gegenwart Jüdinnen und Juden in Deutschland



Das Material ermöglicht eine selbstständige Auseinandersetzung mit der Dauerausstellung des Jüdischen Museums Berlin, eines der herausragenden Museen der europäischen Museumslandschaft. Die 2020 eröffnete Dauerausstellung erzählt die 1700 Jahre jüdischer Geschichte in Deutschland. Historische Kapitel und Einblicke in die jüdische Kultur und Religion wechseln sich ab.

Ausgangspunkte des Materials sind die Gegenwart und Fragestellungen zu jüdischer Identität heute. Zudem wird eine Auseinandersetzung mit der Zeit des Nationalsozialismus und der Zeit nach 1945 ermöglicht. In der Handreichung finden sich Vorbereitungsmaterial, Hintergrundinformationen in Einfacher Sprache, Arbeitsblätter und Videomaterial.

Das Material soll Sprachlehrenden und Sprachlernenden zur Verfügung stehen, um historisch-politisches Wissen zu gewinnen, in einen Austausch zu kommen, aber auch um eigenes Wissen und Erfahrungen aktiv einzubringen. Um dies zu gewährleisten wurde auf Expertisen zu den Themen Flucht- und Migrationserfahrung, Deutsch als Fremdsprache/Deutsch als Zweitsprache und Museumspädagogik zurückgegriffen.

In der Handreichung finden sich Vorbereitungsmaterial, Informationen in Einfacher Sprache, Arbeitsblätter und Videomaterial. Die Zusatzinformationen richten sich an Kursleitende und Teilnehmende mit einem Sprachniveau von B2/C1.

Bei Interesse an einem angeleiteten Programm im Museum, beraten wir Sie sehr gerne.

Kontakt, Information und Programmbuchung:

Jüdisches Museum Berlin
Lindenstr. 9-14
10969 Berlin

visit@jmberlin.de
+49-30-25993-305
www.jmberlin.de

**JÜDISCHES
MUSEUM
BERLIN**



Das Jüdische Museum Berlin mit dem ikonischen Bau Daniel Libeskind ist das größte Museum zu jüdischer Geschichte und Kultur in Deutschland und ein lebendiger Ort des Dialogs zu aktuellen Fragen des Zusammenlebens in einer diversen Gesellschaft. Die Kinderwelt ANOHA erzählt als spielerisches Erlebnisangebot die Geschichte der Arche Noah.

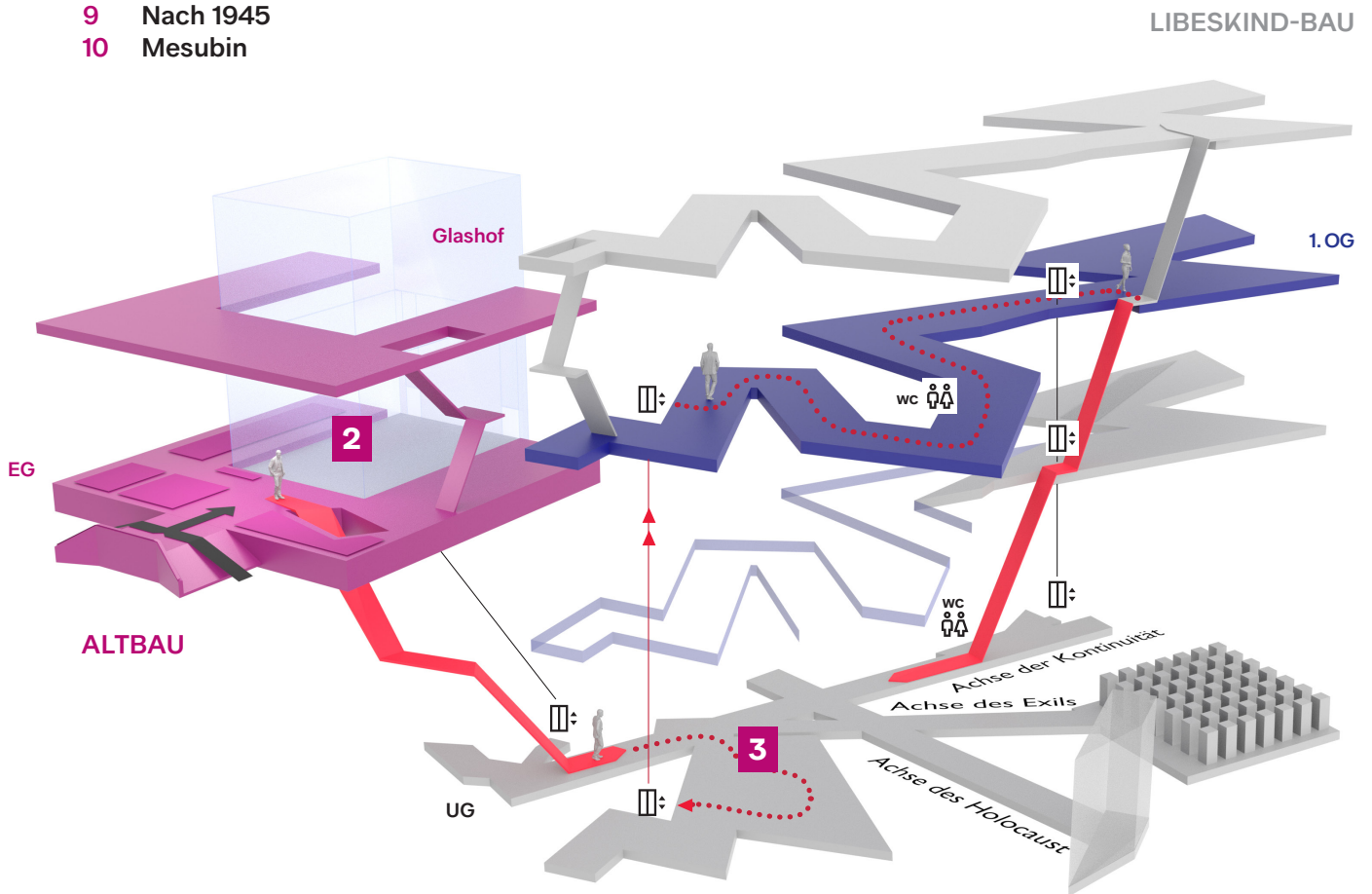
Die Berliner Landeszentrale für politische Bildung unterstützt alle Berliner*innen dabei, politisch teilzuhaben. Hierzu bieten wir an: Workshops, Fortbildungen, Stadtrundgänge, Bücher und Broschüren, digitale Angebote und finanzielle Förderung von Projekten zur politischen Bildung. Es gibt auch Angebote in Einfacher und Leichter Sprache.

vhs die Berliner Volkshochschulen

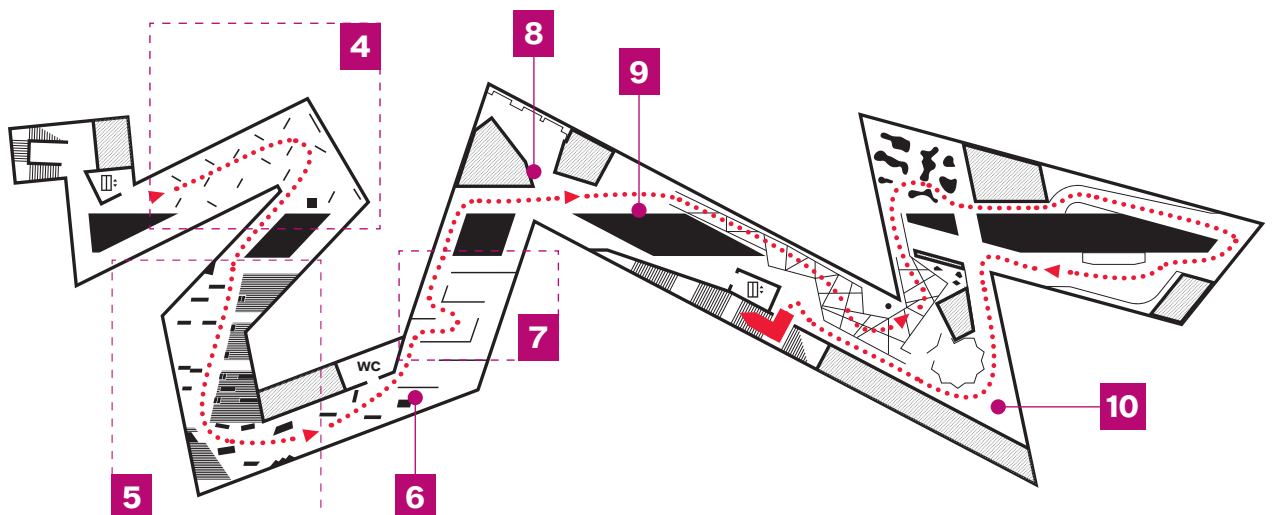
Die Berliner Volkshochschulen sind die bedeutendsten Einrichtungen der allgemeinen Erwachsenenbildung in Berlin. Als Lern- und Begegnungsorte fördern sie die gelebte Diversität in Berlin, aktivieren gesellschaftliche Teilhabemöglichkeiten und stärken damit die Entwicklung von Demokratie und Zivilgesellschaft.

Übersicht

- Vor dem Besuch**
 - 1 Wer bin ich?
- Altbau, Glashof**
 - 2 Das Jüdische Museum Berlin
- Libeskind-Bau UG**
 - 3 Drummerrsss
- Libeskind-Bau 1. OG**
 - 4 Kunst und Künstler
 - 5 Antijüdische Gesetze und Gewalt
 - 6 Auswandern – doch wie?
 - 7 Deportationen
 - 8 Heimatlos in Deutschland
 - 9 Nach 1945
 - 10 Mesubin



1. Obergeschoss



1 WER BIN ICH? Identität

Wenn wir uns vorstellen, sagen wir nicht immer dieselben Worte. Beim Vorstellungsgespräch sprechen wir über unseren Beruf, beim Elternabend sind wir Vater oder Mutter und beim ersten Date sprechen wir über unsere Hobbys und Träume.

Die Identität eines Menschen besteht aus vielen Teilen. Manche sind so selbstverständlich und sichtbar, dass wir nicht darüber sprechen (z.B. die Haarfarbe oder die Größe), andere wollen wir vielleicht für uns behalten. Manche verändern sich. Wir entscheiden, was wir von uns erzählen wollen, wie wir uns zeigen und präsentieren.

1

Arbeitet in Kleingruppen, sprecht miteinander und sammelt auf dem Arbeitsblatt *Meine Identität*, was euch zu eurer eigenen Identität einfällt.

„Ich habe viele Brüder und Schwestern. Überhaupt eine große Familie.“

„Familie? Da muss ich immer an Opa denken, dem ich oft im Garten geholfen habe. Soll ich das sagen, oder nicht?“

„Familie. Da denke ich an Familienstand – ledig, verheiratet, mit oder ohne Kinder. Bei mir also: Single auf der Suche.“

2

Notiere die fünf wichtigsten Faktoren, die dich heute ausmachen. Gehe dann zu einer Person und sprech über eure Identitäten. Warum beschreibst du dich heute so? War vor fünf oder zehn Jahren etwas anderes wichtiger? Was wird sich vielleicht in der Zukunft ändern?

Meine Identität

Was fällt dir zu diesen Themen ein? Es gibt leere Felder für weitere Teile deiner Identität.

Beruf

Geschlecht

Alter

Familie

Hobbies + Interessen

Sexuelle
Orientierung

Politik

Geburtsort

Hilfsmittel
(z.B. Brille)

Eigenschaften

Aufenthaltsstatus

Religion

Wohnort

3

Überlegt in eurer Gruppe, welche Teile ihrer Identität Menschen für sich behalten wollen? Was erzählt ihr selbst nur in bestimmten Situationen? Was nur manchen Menschen?

Oh, lauter reiche, erfolgreiche Menschen hier auf der Party. Da erzähle ich lieber nicht, dass ich arbeitslos bin.

„Das erzähle ich nur dir: ...“

„Ganz im Vertrauen ...“

4

Filme mit dem Handy ein kurzes Video, in dem du dich vorstellst. Wenn du möchtest, teile es mit anderen aus deiner Gruppe.



5

Sieh dir den Film „Wer bist du?“ von Yael Reuveny an. Die Filmmacherin hat Jüdinnen und Juden in Deutschland gefragt, wer sie sind.

Notiere, was sie über sich selbst sagen.

Sieh dir den Film dann ein zweites Mal an und ergänze deine Notizen. Kläre unbekannte Wörter oder Ausdrücke. Gibt es Gemeinsamkeiten mit dir? Sind sie Teil einer Gruppe, zu der du auch gehörst? Was überrascht dich? Welche Fragen würdest du den Interviewten gerne noch stellen?

6

Am Ende des Films singen alle das Lied „Ma nischtana“. Dieses Lied singen Jüdinnen und Juden zum Pessach-Fest. Sammelt Situationen, in denen ihr gemeinsam mit anderen singt.

Filmstill aus: *Wer bist du?*
Jüdisches Museum Berlin, 2020,
Regie: Yael Reuveny

2 DAS JÜDISCHE MUSEUM BERLIN 1700 Jahre Geschichte



Blick in den Glashof des Jüdischen Museums Berlin
Foto: Holger Kettner



Willkommen im Jüdischen Museum Berlin!
Setzt euch gerne in den Glashof.
Bei schönem Wetter könnt ihr euch in den Museumsgarten setzen.

1

Lies den Text vor dem Besuch oder zu Beginn des Besuchs:

Hetty Berg, die Direktorin des JMB, sagt 2021: „Wir erzählen die Geschichte der Jüdinnen und Juden in Deutschland. 1700 Jahre Geschichte. Wichtig ist uns auch die Vielstimmigkeit der Jüdinnen und Juden heute.“

W. Michael Blumenthal, der Gründungsdirektor des Museums, sagte 2015: „Ich hatte ein Museum im Sinn, das das Gute und Böse der Geschichte aller deutschsprachigen Juden darstellt und dabei Besucher animiert, über die Vorteile eines positiven, toleranten Zusammenlebens nachzudenken.“

Die Ausstellung zeigt immer wieder Beziehungen von Jüdinnen und Juden zu ihrer Umgebung. Es gibt gute Zeiten des Zusammenlebens. Aber Juden werden auch ausgegrenzt, sogar verfolgt und ermordet. Seit Ende des 19. Jahrhunderts leben Jüdinnen und Juden gleichberechtigt in Deutschland. Sie dürfen wählen, studieren und in allen Berufen arbeiten. Doch akzeptiert sind sie nicht immer. Juden Hass oder Antisemitismus gab es immer und gibt es auch heute.

Die Ausstellung zeigt die Geschichte aus jüdischen Perspektiven. Mit diesen Arbeitsblättern befasst du dich mit der Zeit des Nationalsozialismus von 1933 bis 1945 und der Zeit nach 1945.

Vielstimmigkeit, die
→ Juden und Jüdinnen haben viele Stimmen, viele Meinungen.

im Sinn haben
→ denken an

animieren
→ Lust machen auf etwas

gleichberechtigt sein
→ Alle Bürger haben dieselben Rechte.

2

Diskutiert folgende Fragen:

A
Wie lange leben Jüdinnen und Juden schon in Deutschland?

B
Wann wurde das Jüdische Museum Berlin eröffnet?

C
Wann lebten Jüdinnen und Juden gleichberechtigt in Deutschland?

D
Wo leben Jüdinnen und Juden heute?

3 DRUMMERRSSS 2020



Gehe in das Untergeschoss, auf dem Weg
in die Dauerausstellung.
Rechts findest du „Drummerrsss“.



Blick auf die Treppe ins Untergeschoss
Foto: Judith Ostermeier

1

Sieh dir in Ruhe die Videoinstallation „Drummerrsss“ des Künstlers Gilad Ratman an.

An was denkst du, wenn du die Schlagzeugin in der Luft siehst?

Was fällt dir ein, wenn du den Schlagzeuger in der Erde beobachtest?

Schreibe die Wörter an die passende Stelle.

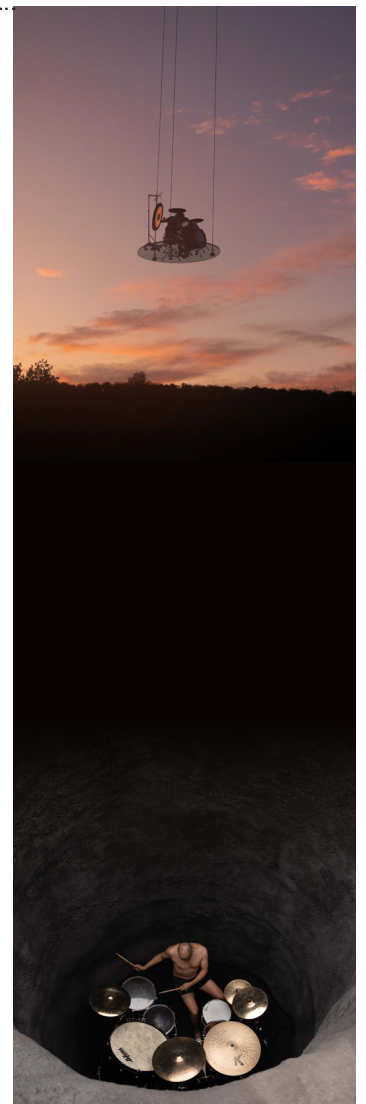
Hoch in der Luft

reisen

Freiheit

sicher

Tief in der Erde



Filmstills aus: Gilad Ratman, Drummerrsss, 2020

2

Vergleiche nun mit deiner Nachbarin oder deinem Nachbarn.
Was ist anders und was ist gleich? Sprecht darüber.

„Sicher finde ich es tief in der Erde nicht!
Da fehlt mir die Luft ...“

„Bei reisen denke ich gleich an Flug-
zeuge und Luft.“

3

Zusatzaufgabe

Diskutiert, warum diese Videoinstallation am Anfang der Ausstellung steht.

Zusatzinformation

Gilad Ratman (geboren 1975) stellt mit „Drummerrsss“ Ebenen von individueller und kollektiver Identität dar. Die Videoinstallation entstand 2020 als Auftragsarbeit für das Jüdische Museum Berlin.

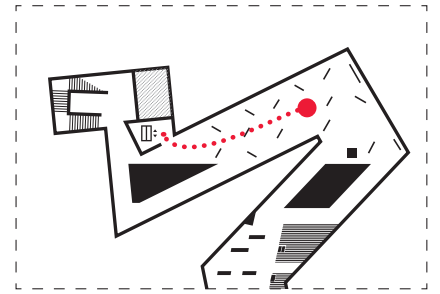
Der Teil in der Erde repräsentiert einen Bezug zu Nationalität und Grenzen, während der Teil im Himmel für menschliche Spiritualität und Unendlichkeit steht. Die Beats klingen zusammen, erzeugen eine gemeinsame Musik. Manchmal im selben Rhythmus, manchmal in unterschiedlichen Rhythmen.

Im Ausstellungstext heißt es: „Drummerrsss verknüpft zwei Betriebssysteme; das Konzept von Land, Territorium und Grenzen, das im Boden wurzelt, und das Konzept eines spirituellen Glaubenssystems, mit eigenen Ritualen, Kodes und Regeln. Beide Systeme sind entscheidend für die Ausbildung, Verbindung und Reibung durch Rhythmus und Beat: diese Verbindung kann fruchtbar sein, aber auch zu Konflikten führen.“



Nimm den Aufzug zur nächsten Station in das 1. OG.
Der Aufzug ist hinter der Tür gegenüber der großen Leinwand von „Drummerrsss“.

4 KUNST UND KÜNSTLER 1823 – 1942, 2016



Wende dich nach links, wenn du aus dem Aufzug kommst.
Folge dem Gebäude, bis du in den Raum „Kunst und Künstler“ blickst.

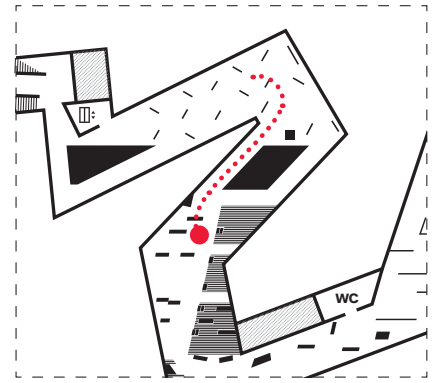


Blick in den Ausstellungsraum *Kunst und Künstler*
Foto: Roman März

Die Kunstwerke in diesem Raum malen jüdische Künstler im 19. Jahrhundert und der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Viele Künstler ziehen – wie viele andere Menschen im 19. Jahrhundert – von Dörfern in die Städte. Sie sind Teil des modernen Lebens ihrer Zeit. Fabriken entstehen, Eisenbahnen, Autos und Elektrizität. Jüdische Künstler malen jüdische Themen und Themen ihrer Zeit.

- 1 Schau dich um.
- 2 Fotografiere, was dich interessiert.
- 3 Zeigt euch gegenseitig die Bilder.

5 ANTIJDÜDISCHE GESETZE UND GEWALT 1930 – 1938



Gehe durch den Raum „Kunst und Künstler“ hindurch. Anschließend erreichst du den Raum „Katastrophe“.



Blick in den Epochenraum *Katastrophe*
Foto: Yves Sucksdorff

1933 wird Adolf Hitler Reichskanzler. Die Nationalsozialisten (Nazis) entziehen Jüdinnen und Juden zunehmend ihre bürgerlichen Rechte. Jüdische Schüler und Schülerinnen dürfen keine öffentlichen Schulen mehr besuchen. Jüdinnen und Juden dürfen keine Mitglieder in Sportvereinen sein. Viele dürfen nicht mehr in ihrem Beruf arbeiten. Antijüdische Gesetze machen Gewalt legal. Viele Deutsche grenzen Jüdinnen und Juden mehr und mehr aus der Gesellschaft aus.

entziehen → wegnehmen

bürgerliche Rechte → Rechte, die ein Mensch in dem Land hat, in dem er die Staatsbürgerschaft hat z.B. das Recht zu heiraten, das Recht auf freie Berufswahl, Schutz vor Diskriminierung und Verfolgung

Gesetze → Gesetze werden vom Parlament gemacht. Sie legen fest, was passieren soll.

(jemanden) ausgrenzen → Jemand darf nicht Teil der Gesellschaft sein/ gehört nicht dazu.

1

Schau dir die Papierfahnen links im Raum an. Wie sehen sie aus? Was ist darauf notiert?

2

Du siehst rechts im Raum die Deutschlandkarte, die Gewalttaten gegen Jüdinnen und Juden von 1930 bis 1938 zeigt. Jeder Blitz ist eine Gewalttat.

Das bedeuten die Blitze in der Karte:

- ⬇ Gewalttat gegen Menschen
- ↘ Gewalttat gegen Institutionen
- ↙ Gewalttat gegen Unternehmen

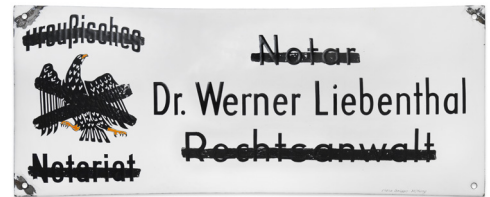
Was beobachtest du?



3

Antijüdische Gesetze schränken das berufliche Leben ein. Suche dazu dieses Schild ganz am Anfang der Gesetze.

Sammele Informationen über Dr. Liebenthal und mache dir Notizen. Lies dazu auch die antijüdischen Gesetze vom 31. März 1933.



Kanzleischild von Rechtsanwalt und Notar Dr. Werner Liebenthal (1888 – 1970), Berlin 1929 – 1933
Foto: Jens Ziehe

.....

.....

.....

.....

.....

.....

4

Suche nun dieses Schild eher am Ende der Gesetze links:

Suche Informationen über Dr. Hirschberg und mache dir Notizen. Lies auch die antijüdischen Gesetze vom 25. Juli 1938 und vom 17. August 1938.



Praxisschild des Arztes Oscar Hirschberg (1866 – 1946), vermutlich 1939, Foto: Jens Ziehe

.....

.....

.....

.....

.....

.....



Werner Fritz Fürstenberg, Schild „Juden sind in diesem Orte nicht erwünscht“, Lübbecke/ Nordrhein-Westfalen, 1935, Dauerleihgabe von Tom und Thomas Alexander Fürstenberg
Reproduktion: Jens Ziehe



Werner Fritz Fürstenberg, Schild „Juden nicht erwünscht“ an einer Ladentür, Niedersachsen/ Westfalen, 1935, Dauerleihgabe von Tom und Thomas Alexander Fürstenberg
Reproduktion: Jens Ziehe

5

Rechts im Raum siehst du diese beiden Fotos von Werner Fritz Fürstenberg.

Beschreibe die beiden Fotos.

Sprecht darüber, was ihr seht.

Was bedeuteten die Schilder für Jüdinnen und Juden?

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

Zusatzinformation

Die 962 Gesetze, die auf den Papierfahnen zu lesen sind, sind antijüdische Reichs- und Ländergesetze und Verordnungen. Es gibt zusätzlich auch kommunale Regelungen und Verbote. Jüdinnen und Juden werden durch den Staat systematisch ausgegrenzt. Die legalisierte Diskriminierung macht Gewalttaten möglich.

Viele Jüdinnen und Juden machen sich schon Anfang der 1930er Jahre Sorgen um die Zukunft. Sie fragen sich, ob sie auswandern sollten. Andere glauben, dass die Nazis die Macht bald verlieren werden. Niemand kann wissen, wie lange das Nazi-Regime bestehen wird.

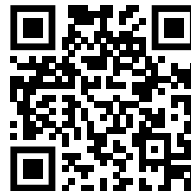
Die Deutschlandkarte „Topographie der Gewalt“ zeigt antisemitische Gewalttaten in Deutschland 1930 bis 1938.

Schon lange vor dem 9. November 1938 sind Jüdinnen und Juden, jüdische Einrichtungen sowie jüdische Geschäfte und Unternehmen im Deutschen Reich wachsender Gewalt ausgesetzt. Die Deutschlandkarte zeigt die Gewalt. Jeder Blitz steht für eine antisemitische Gewalttat. Vor allem von 1933 bis 1938 nutzen Nazis – aber auch andere Deutsche – die rassistische Überzeugung und die antisemitische Gesetzgebung für Gewalttaten. Sie bedrohen Jüdinnen und Juden und schließen sie vom gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und kulturellen Leben aus.

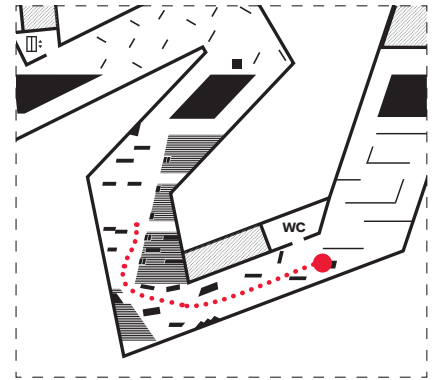
Die Installation zeigt nicht alle Gewalttaten, aber sie gibt einen Überblick über die Orte und Zeitpunkte der Gewalttaten sowie über die Tätergruppen. Die Ziele der Gewalttaten sind Personen, jüdische Einrichtungen (Synagogen, Friedhöfe, Gemeinde- und Privatinstitutionen) und Unternehmen (Firmen und Geschäfte).

Die Installation „Topographie der Gewalt“ ist auch online zu finden:

<https://www.jmberlin.de/topographie-gewalt>



6 AUSWANDERN – DOCH WIE? 1933 – 1940



 Die nächste Station findest du am Ende der Papierfahnen.



Blick in den Epochenraum *Katastrophe* mit interaktivem Globus
Foto: Svea Pietschmann

Am 9./10. November 1938 verüben Nazis und andere Deutsche deutschlandweit Gewalttaten gegen Jüdinnen und Juden. Sie setzen Synagogen in Brand und zerstören jüdische Geschäfte. Danach wollen die meisten Jüdinnen und Juden nur noch raus aus Deutschland. Doch dies ist sehr schwierig. Die meisten Länder wollen nur wenige Flüchtlinge aufnehmen. Es ist schwer, ein Visum zu bekommen. Deutschland muss eine Ausreisegenehmigung geben und verlangt Extra-Steuern von den Flüchtenden.

Gewalttaten verüben → Dinge kaputt machen, Menschen verletzen

(jemanden) aufnehmen → jemandem ein Zuhause geben

die Ausreisegenehmigung → die Erlaubnis, das Land zu verlassen

die Steuern → Geld, das der Staat von den Einwohnern verlangt

1

Wovon hängt ab, dass die Flucht in ein Land gelingt?

Denke an persönliche Gründe, aber auch an die politische und wirtschaftliche Situation im Zielland.

Schreibe drei Punkte auf, die bei einer Flucht in ein anderes Land helfen können.

.....

.....

.....

.....

2

Suche mit dem Globus ein Land aus.
Dann erhältst du Informationen zu den Einreisebestimmungen
und zur Zahl der deutschen Jüdinnen und Juden, die in der
Nazi-Zeit dort aufgenommen werden.

Wähle mit deiner Gruppe drei Länder aus:

A

ein Land, in das viele
Jüdinnen und Juden
geflüchtet sind

B

ein Land, aus dem einer
oder eine von euch
kommt

C

ein Land eurer Wahl

Lies die Informationen zu den drei Ländern.
Sprecht über die Informationen.
Was überrascht dich? Was hattest du erwartet?

Zusatzinformation

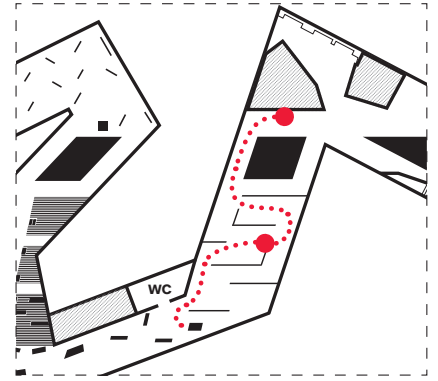
Schon vor 1938 flüchten viele Jüdinnen und Juden aus Deutschland. Berufliche und persönliche Beziehungen, Heimatverbundenheit und die Angst vor einer ungewissen Zukunft machen eine Entscheidung nicht leicht. Oft fehlt es auch an Geld. Die internationale Bereitschaft, Flüchtlinge aufzunehmen, ist gering und Deutschland verlangt hohe finanzielle Abgaben für eine Ausreise.

In vielen europäischen Nachbarländern (z.B. Frankreich und den Niederlanden) sind Geflüchtete nur kurze Zeit in Sicherheit, denn im Zweiten Weltkrieg eroberten deutsche Soldaten viele dieser Länder.

In der „Kristallnacht“ am 9./10. November 1938 – so bezeichnen Jüdinnen und Juden bis heute die Gewalttaten – werden Synagogen in ganz Deutschland zerstört und verbrannt. Sehr viele Jüdinnen und Juden versuchen nun, Deutschland zu verlassen. Sie gehen in die wenigen Länder ins Exil, die das noch erlauben. So kommt es, dass z.B. 20.000 Jüdinnen und Juden nach Schanghai flüchten. Viele Eltern sind so verzweifelt, dass sie ihre Kinder alleine ins Ausland schicken. Mit den Kindertransporten kommen 10.000 jüdische Kinder zwischen Ende 1938 und September 1939 nach Großbritannien. Die meisten sehen ihre Eltern nie wieder.

Von den 500.000 deutschen Jüdinnen und Juden kann etwa die Hälfte auswandern.

7 DEPORTATIONEN 1942



Folge der Ausstellung in die verspiegelten Gänge und wende dich nach rechts, bis du diese Fotos siehst:



Raumansicht mit Fotos der Deportation der Eisenacher Juden unter den Augen der Öffentlichkeit, 9. Mai 1942
Foto: Roman März

1941 beginnen die Deportationen jüdischer Männer, Frauen und Kinder in die Konzentrations- und Vernichtungslager. Nazis bringen die Menschen an Orte, an denen sie arbeiten müssen oder sie umgebracht werden. Vor aller Augen werden sie aus ganz Deutschland abtransportiert. Sie wissen nicht, wohin sie gebracht werden.

In Europa werden zwischen 5,5 und 6,2 Millionen Jüdinnen und Juden systematisch ermordet. Diesen beispiellosen Mord nennt man Holocaust.

Eisenach ist eine kleine Stadt im Osten Deutschlands. Am Samstag, den 9. Mai 1942 werden 58 Jüdinnen und Juden unter 65 Jahren aus Eisenach deportiert. Sie dürfen nur mitnehmen, was sie tragen können. Vom Treffpunkt gehen sie zum Bahnhof, wo sie in einen Zug einsteigen müssen. Das Stadtarchiv beauftragt einen Fotografen, den Weg zu fotografieren.

die Deportation → der zwangsweise Transport von Menschen von ihrem Wohnort an einen anderen Ort

das Konzentrationslager → Ort, an dem die Nazis Menschen gefangen halten, zur Arbeit zwingen und ermorden.

das Vernichtungslager → Ort, an dem die Nazis Menschen in großer Zahl ermorden.

vor aller Augen → alle können es sehen
systematisch → nach einem genauen Plan

deportieren → Menschen zwingen, ihren Wohnort zu verlassen und an einen anderen Ort zu bringen.

das Stadtarchiv → Ort, an dem Dokumente über die Geschichte einer Stadt gesammelt werden.

1

Seht euch die Bilderreihe genau an. Beschreibt, was ihr seht!

.....

.....

.....

.....

.....

.....

Deportation Eisenach, 9.5.1942
Stadtarchiv Eisenach



2

Wählt ein Bild aus,
zum Beispiel dieses

Beschreibt einzelne Menschen
– was denken sie vielleicht in
diesem Moment?

.....

.....

.....

.....

.....

.....



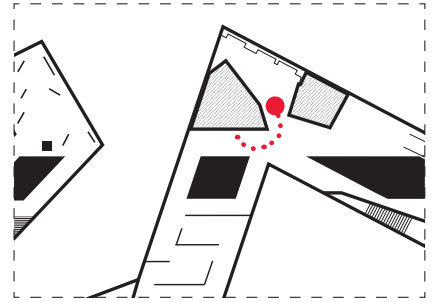
Ausstellungsgrafik: Der Mord an den Juden Europas
Jüdisches Museum Berlin, unter Zuhilfenahme einer
Karte von Karthographie Kämmer

Hintergrund und Zusatzinformation

Der gelbe Stern: Ab September 1941 müssen Jüdinnen und Juden in Nazi-Deutschland draußen einen gelben Stern an ihrer Kleidung tragen. Er muss fest angenäht und von Jüdinnen und Juden selbst bezahlt werden.

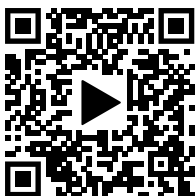
Holocaust: Um das unfassbare Ausmaß des Holocaust zu besprechen, betrachtet die Wandgrafik zu der europäischen Dimension des Holocaust in der Ausstellung.

8 HEIMATLOS IN DEUTSCHLAND 1947/48



Das nächste Objekt findest du in einer Vitrine rechts von der Wandgrafik.

Zu dem Pullover gibt es einen kurzen Film aus der Reihe „Our Stories“.



Wollpullover aus dem Besitz von Sabina Kramer Milman (1917–2007), ca. 1947–1948
Jüdisches Museum Berlin, Foto: Roman März

Kriegsende – England, Frankreich, die USA und die Sowjetunion besiegen Deutschland. Im Mai 1945 ist die Nazi-Herrschaft beendet. Sehr wenige deutsche Jüdinnen und Juden leben nun in Deutschland. Trotzdem halten sich 250.000 Jüdinnen und Juden in Deutschland auf, viele aus Osteuropa und staatenlos. Sie haben den Holocaust überlebt und werden in sogenannten DP-Camps untergebracht. Die meisten wollen nicht in Deutschland bleiben, sondern in die USA oder nach Palästina emigrieren.

Dieser Strickpullover gehört Sabina Kramer Milman. Ihre Schwester Miriam strickt ihn 1948 für sie. Damals leben die beiden in einem DP-Camp in Deutschland. Sie überleben den Krieg in der Sowjetunion. Ihre Eltern, eine Schwester und viele Verwandte werden ermordet. Die beiden Schwestern wandern in verschiedene Länder aus und sehen sich nie wieder. Sabina nimmt den Pullover mit in die USA und behält ihn als Erinnerung an ihre Schwester. Nach ihrem Tod 2007 stiften ihre Töchter den Pullover dem Jüdischen Museum Berlin.

staatenlos → ohne Staatsangehörigkeit, zu keinem Land gehörend

sogenannten → das heißt so ...

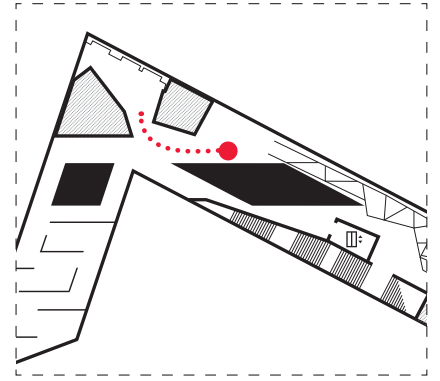
DP-Camps → Camp für „Displaced Persons“, ein Ort für Menschen, die nicht mehr an ihrem Heimatort leben konnten

emigrieren → auswandern



stiften → einem Museum schenken

9 NACH 1945 2018



Auf dem weiteren Weg durch die Ausstellung siehst du rechts die nächste Station.



Frédéric Brenner, *Minima Moralia*, Berlin-Grunewald 2018
Jüdisches Museum Berlin

Nach 1945 bedeutet nach dem Holocaust. Sehr wenige Überlebende wollen in Deutschland bleiben. Auch für ihre Kinder, Enkel und Urenkel bleibt das Verhältnis zu Deutschland schwierig. Es ist bis heute das Land der Verfolgung und der Täter, aber eben auch das Geburtsland der Eltern oder Großeltern. Die Gefühle von Jüdinnen und Juden zu Deutschland heute sind oft zwiespältig.

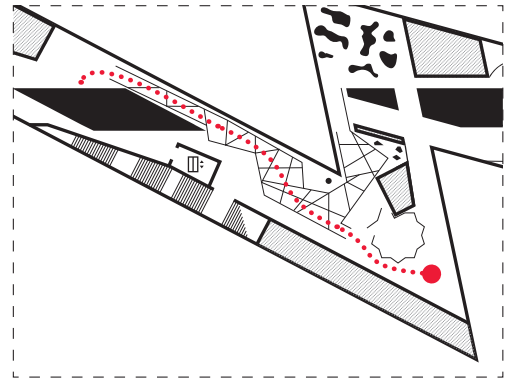
Das Foto zeigt Carey Harrison, Sohn der deutschen Schauspielerin Lilli Palmer. Als Kind und Jugendliche lebt sie in Berlin und verlässt 1933 Deutschland. Ihr Sohn Carey Harrison kommt 1944 in London zur Welt. Er fühlt sich der Heimat seiner Mutter verbunden und beschäftigt sich mit der Geschichte der Verfolgung seiner Familie. Auf seinen Rücken lässt er sich eine Seite des Buches „*Minima Moralia*“ von Theodor W. Adorno tätowieren.

Der Fotograf Frédéric Brenner hat ihn gebeten, sein Verhältnis zu Deutschland und Berlin mit einem Foto zu zeigen. Carey Harrison überlegt lange. Er entscheidet sich für dieses Foto.

Überlebende → Menschen, die von den Nazis verfolgt wurden, aber 1945 lebten. Sie hatten – anders als die vielen Ermordeten – die Nazi-Zeit überlebt.

zwiespältig → gleichzeitig positiv und negativ

10 MESUBIN 2020



Zur nächsten Station geht ihr über den weißen Steg gerade aus. Geht rechts um den eckigen Raum herum.



Video-Installation „Mesubin“ von Yael Reuveny und Clemens Walter am Schluss der Dauerausstellung Jüdisches Museum Berlin 2020, Foto: Yves Sucksdorf

Durch Zuwanderung aus verschiedenen Ländern leben heute wieder etwa 200.000 Jüdinnen und Juden in Deutschland. Wie unterschiedlich diese Menschen sind und wie sie Judentum verstehen, zeigt die Video-Installation „Mesubin“ (Hebräisch: Die Versammelten). Dafür hat die Video-Künstlerin Yael Reuveny 50 Jüdinnen und Juden zu ihrem Leben befragt.

1

Sieh dir die Video-Installation „Mesubin“ in Ruhe an.
Nimm dir mindestens 5 Minuten Zeit.
Sammle Aussagen der Menschen. Was interessiert dich?
Welche Aussagen überraschen dich?
Mache dir Notizen oder merke dir die Aussagen im Kopf.

die Synagoge → jüdisches Haus der Versammlung wie Moschee oder Kirche

hohe Feiertage → wichtige Tage in der Religion

Feiertag → Tag, an dem ich nicht arbeite

der Rabbi → religiöser Lehrer

.....

.....

.....

.....

.....

Impressum

Autorin:
Gabriele Kienzl

Projektleitung:
Diana Dressel

Redaktion und Lektorat:
Judith Ostermeier, Katrin Möller, Gesine Tyradellis

Gestaltung:
buerominimal Berlin

Herausgeber:
Jüdisches Museum Berlin

Lindenstrasse 9 – 14
10969 Berlin

T +49 (0)30 25993 300
gruppen@jmberlin.de

www.jmberlin.de